



Fotos: aus Bestand Nadja Schmid

Ich darf mich von meiner Behinderung nicht unterkriegen lassen.

## «Ich will und werde ein normales Leben führen»

«My will is my strength» Nach diesem Motto lebe ich nun schon seit einigen Jahren. Mir wurde in der Jugend sehr schnell bewusst, dass ich mich von meiner Behinderung (Muskelatrophie Typ 2) nicht unterkriegen lassen darf. Ich will und werde ein normales Leben führen. Meine Behinderung ist nicht mein Lebensinhalt und soll es auch nie werden. Ich, Nadja Schmid, bin mittlerweile 28 Jahre alt und lebe ein glückliches Leben mit meinem Partner Mathias.

/ Nadja Schmid, muskelkrank & lebensstark

In unserer 10-jährigen Beziehung sind wir zu einem perfekten Team zusammengewachsen. Ich bin dankbar, in Mathias einen Partner gefunden zu haben, der mir auf Augenhöhe begegnet und mir Unterstützung gibt, bei allen Tätigkeiten die mir körperlich nicht möglich sind. Ich denke – er macht. Seit einem halben Jahr leben wir in einem Haus mit Garten. Da mein Partner handwerklich begabt ist, konnten wir vieles alleine umbauen. In einem eigenen Haus zu leben, ermöglicht mir einen vollumfänglichen, barrierefreien Alltag. Ein Lebenstraum ging in Erfüllung.



Der Assistenzbeitrag ermöglicht mir, Freundschaften zu schliessen.

Über das Leben mit Assistenz könnte ich bereits ein Buch schreiben. Ich bin einerseits Arbeitgeberin und gleichzeitig ermöglicht mir dieser Assistenzbeitrag, Freundschaften fürs Leben zu schliessen. So habe ich zum Beispiel meine beste Freundin kennengelernt. Da ich 12 Assistentinnen beschäftige, wird mir nie langweilig. Es ermöglicht mir ein selbstbestimmtes Leben. Den Alltag und meine Freizeit gestalte ich nach Lust und Laune. Da ich eine sehr kontaktfreudige Person bin, nehme ich oft am öffentlichen Leben teil. Openairs und Konzerte sind meine Leidenschaft. Musik verbindet Menschen, mit oder ohne Behinderung.

Ein wichtiger Teil meines Lebens sind meine 2 Hunde. Seit eineinhalb Jahren habe ich eine Assistenzhündin. Als dreizehnte Assistentin unterstützt sie mich im Alltag und ermöglicht es mir, auch mal alleine zuhause zu sein. Zeit für mich selber zu haben, wurde im Erwachsenenalter immer wichtiger. Schnell habe ich gemerkt, dass mir die Spaziergänge körperlich gut tun. Nebst all diesen Faktoren im Leben, die mir Energie geben, schöpfe ich viel Lebenskraft aus der Spiritualität. Die Weisheit, nicht immer alles negativ zu sehen, hat mich zu dem gemacht, was ich heute bin.

In meinem Leben habe ich bereits viel erreicht. So arbeite ich als technische Supporterin bei einer Bank. Ich unterstütze Kunden telefonisch zu Fragen rund um die Sicherheit. So zum Beispiel, wenn ein Kunde einen Virus auf dem Computer hat und dadurch einen Schaden erlitt. An dieser Arbeit schätze ich besonders den direkten Kontakt. Kein Tag ist wie der andere.

Dieses zu erreichen, war ein steiniger Weg, der viel Kraft und Energie forderte. Mein Umfeld betont oft, wie bewundernswert ich mein Leben meistere und wie viel positive Energie ich aufbringe. Positives Denken, der Grundsatz, dass nichts unmöglich ist, sowie andere Perspektiven und Denkansätze liefern die Grundlage für mein Leben und meine Grundeinstellung.

Oftmals bin ich aber Menschen begegnet, welche die Motivation nicht fanden, weiterzumachen. Dies waren nicht nur Betroffene, sondern oft auch Angehörige und Betreuungspersonen. Das gab mir den Ansporn, mich zu informieren, ob und wo man eine Hilfestellung bekommen könnte, die einem in schwierigen Situationen unter die Arme greift. Mir wurde schnell bewusst, dass es keine Organisation oder Stiftung gibt, die einem Betroffenen oder seinen Angehörigen allumfassend weiterhelfen kann.

So kam mir die Idee, mich für andere Betroffene zu engagieren. Ich entwarf eine Homepage, bei welcher ich meine Hilfe als Beraterin anbiete. Mein Ziel ist es, Betroffene von dieser Energie, die sie selbst nicht aufbringen können, profitieren zu lassen. Dabei ist natürlich auch die Bedeutsamkeit des privaten Umfelds nicht zu unterschätzen. Meines Erachtens kann ein funktionierendes Umfeld und positives Denken oftmals mehr «bewirken», als ärztliche Ratschläge. Ich wäre in meinem Leben niemals so weit gekommen, wenn ich alles geglaubt hätte, was mir gesagt worden ist. Dies bedarf einer gewissen Befreiung von gängigen Strukturen. Mit «you are never alone» möchte ich mich zukünftig selbständig machen.

Besuchen Sie meine Homepage: [www.you-are-never-alone.ch](http://www.you-are-never-alone.ch)



Mein Umfeld betont oft, wie viel positive Energie ich aufbringe.

### **Was versteht man unter persönlicher Assistenz?**

In der Schweiz existieren verschiedene Möglichkeiten zur Finanzierung einer persönlichen Assistenz. Leben mit Behinderung bedeutet sehr oft, auf Hilfe im Alltag angewiesen zu sein. Persönliche Assistenz ist nun eine Möglichkeit, Unterstützung (Assistenz) zu erhalten, wo, wie, wann und von wem man sie braucht und will. Damit ist es behinderten Menschen möglich, gleichberechtigt und selbstbestimmt am Leben teilzunehmen und so zu leben, wie alle anderen auch: in ihren eigenen Wohnungen, am Arbeitsplatz, bei Freizeitaktivitäten, Eltern und Kinder. Der Unterschied zu herkömmlichen Hilfsangeboten bzw. Sozialen Diensten besteht darin, dass bei der persönlichen Assistenz die Initiative von den Betroffenen ausgeht und sie die Organisation ihrer Hilfe selbst in die Hand nehmen.

### **Assistenzbeitrag der IV**

Auf 1.1.2012 wurde der Assistenzbeitrag der IV eingeführt mit dem Ziel, Menschen mit erheblichem Assistenzbedarf (Empfänger/innen einer Hilflosenentschädigung) ein möglichst selbstbestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu Hause zu ermöglichen. Damit können Assistenzleistungen finanziert werden, welche von Personen erbracht werden, die mittels Arbeitsvertrag von der behinderten Person (oder ihrer gesetzlichen Vertretung) angestellt worden sind. Leistungen von Organisationen (Spitex etc.) und Familienangehörigen dürfen demnach nicht über den Assistenzbeitrag entschädigt werden. Als Familienangehörige zählen: Ehepartner, mit der behinderten Person in eingetragener Partnerschaft lebende Person, Konkubinatspartner oder in gerader Form mit der behinderten Person Verwandte (Eltern, Grosseltern, Kinder).

Neben den Erwachsenen haben Minderjährige unter gewissen Umständen ebenfalls Anspruch auf einen Assistenzbeitrag. Dazu gehören schwer pflegebedürftige Kinder und Jugendliche, die zu Hause gepflegt werden sowie vorwiegend körperbehinderte Kinder und Jugendliche, die eine reguläre Ausbildung absolvieren oder erwerbstätig sind.

**/ Auszug aus der website: [www.assistenzbuero.ch](http://www.assistenzbuero.ch)**